

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drohisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Rr., werden d. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johanneß-Allee und Wallenhausstraße 6. 1

N. 304.

Dienstag, den 30. October

1860.

Dresden, den 30. October.

— Sr. K. H. der Kronprinz ist gestern früh 4 Uhr von Sibyllenort wieder hier eingetroffen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Es wird Manchem die eigenthümliche Ausrade eines raffinierten Diebes bekannt sein, der einen begangenen Pferdediebstahl mit den Worten entschuldigte: „Ich fand unterwegs einen Strich, und als ich nach Hause kam, hing ein Pferd dran.“ An diese eigenthümliche Beschönigung wurde man unwillkürlich in der Hauptverhandlung am vorigen Sonnabend erinnert, wo der 63jährige Sattlermeister und Armenhausbewohner Gottlob Leberrecht Berger aus Meissen wegen eben dieses Vergehens vor Gericht stand und seine That in einer Weise zu Nichts stempeln wollte, welche der obigen Ausrade ähnlich war wie ein Ei dem andern. Er scheint in Meissen und Umgegend nicht eben einen guten Reumund zu genießen, denn die Gené armereanzeige nannte ihn einen „überberückhtigten und mehrmals bestraften Menschen“. Er aber wollte durchaus noch keine Strafe erlitten haben, weshalb man an das Bezirksgericht Meissen requirirt und erfahren hatte, daß dem nicht so sei. Auf die zu Erklärung dieses Widerspruchs an ihn gerichtete Frage, ob es denn in Meissen noch einen Sattlermeister ganz gleichen Namens gäbe oder gegeben habe, wollte er das durchaus nicht wissen. Als ob Innungsverwandte einer und derselben Stadt, vollends wenn sie Einen Namen führen, einander nicht auf das Genaueste kennen. Man sah daher deutlich, daß es ihm nur darum zu thun war, des ihm wegen Art. 300 sehr nachtheiligen wiederholten Rückfall zu verhorrösciren. Er erzählte den Unfall, wegen dessen er sich auf der Anklagebank befand, in höchst naiver Weise folgendermaßen. Am 12. Septbr. d. J. Abends halb 10 Uhr habe er sich auf den Weg gemacht, um bei einer angeblichen Ruhme, die er jedoch nicht näher zu bezeichnen beliebte, sich etwas zum Lebensunterhalt zu holen. Da sei ihm nun kurz vor Sachsdorf bei Wildruff gegen Mitternacht ein Pferd entgegen gelaufen und nicht wieder von ihm gewichen. In der Absicht, es seinem Herrn wieder zuzuführen, sei er — nicht, was das Einfachste war — nach Sachsdorf hinein seines Weges weiter, sondern retour über Steinbach, Bennrich und Dresden — über die Marienbrücke daselbst — nach Eisenberg gegangen, wo „zufälliger Weise“ an diesem Tage Hofmarkt gewesen, und habe dort das Pferd „aus Spas“ einem Händler für 30 Thlr. zum Kauf angeboten. Auf den Einhalt, daß der Weg zu dem muthmaßlichen Eigenthümer doch unmöglich ihn über die Elbe hätte führen sollen, daß es vielmehr an ihm gewesen sein würde, seinen Fund nach Sachsdorf hinein zum Wächter oder Ortsrichter zu bringen, antwortete er: „Wenn ich gewußt hätte, daß es Herr Wittigen gehöre, da hätte ich es ihm mit geschwanzten Händen wiedergegeben;“ ferner: „ich werde doch nicht des Nachts herein gehen in die Ställe, das wäre

noch schöner!“ Daß Berger aber bloß eine Industriereise unternommen habe, eben in der Absicht, sich eines Pferdes zu bemächtigen, möchte schon aus dem eigenthümlichen Zusammenfallen des Hofmarktes hervorgehen; vielleicht aber war sein Zweck nur der gewesen, fern von Meissen irgend etwas, was ihm in die Hände fiel, zu stehlen; denn um die Mildthätigkeit einer Ruhme anzugehen, rückt man ihr nicht mitten in der Nacht vor's Quartier. Der Eigenthümer des dritthalbjährigen, durch die Gerichtstage später auf 100 Thlr. gewürdeten Pferdes, der Gutsbesitzer Wittig aus Sachsdorf, verbreitete aber durch sein beschworenes Zeugniß das erforderliche Licht über die mysteriöse Sache. Diefel theilte mit, daß er am Abend des 12. Septbr. mehrere Wagen voll Hafer in seinen Hof gefahren und deshalb die Hofthür nicht habe zumachen können. Das junge Pferd habe sich freilich schon manchmal losgemacht und sei zur Stallthüre herausgelaufen, sei aber dann entweder im Hofe geblieben, oder, wenn es sich auch auf die Dorfstraße begeben, in kurzer Zeit bald selbst wieder zurückgekehrt. Hätte es auch in jener Nacht den Ausgang gewonnen, so wäre es sicher an dem vollen Haferwagen stehen geblieben, zumal da die Passage am Thore so eng gewesen sei, daß es schwerlich versucht haben dürfte, sich hindurchzuzwängen. Aber davon sei im vorliegenden Falle auch gar keine Rede. Denn er habe eben aus diesen Umständen sich bewegen gesehen, vor Schlafengehen das Pferd doppelt zu befestigen und die Stallthüre in einer Weise zuzumachen, daß es sich den Ausgang unmöglich selbst hätte schaffen können. Demnach sei es unzweifelhaft, daß Berger seine Beute aus dem Stalle herausgeholt habe. Berger hatte übrigens so wenig Geld bei sich geführt, daß er seiner eigenen Angabe nach auf dem Chaussee Hause zwischen Dresden und Moritzburg bei dem dasigen Einnehmer seine Rüge als Pfand für das auf der Rückkehr zu erlegenden Chausseegeld hatte zurücklassen müssen. Da seine ärmliche Kleidung so wie der Spottpreis, um den er das schöne Pferd, das dem Besitzer kaum um den Doppelbetrag der gerichtlichen Taxe feil sein würde, dem Händler anbot, sofort dessen Verdacht erregte, so wurde in aller Stille auf dessen Veranstaltung der Gené arm requirirt und jetzt war für Bergern Hoffnung und Freude aus. Er gab sich zwar alle Mühe, die Sache nur auf einen Bunnddiebstahl hinauszulassen zu lassen, und auch sein Verteidiger, Herr Adv. Kaiser, suchte auf Grund des von dem Angeklagten gelieferten schätzbaren Materials einen solchen zu constatiren, indeß der gemeine Diebstahl lag zu offen vor und Herr Staatsanwalt Held entwickelte das Vorhandensein desselben mit gewohnter Klarheit und überzeugenden Beredsamkeit. Das Gericht verurtheilte Bergern daher zu 2 Jahren und 1 Tag Arbeitshaus.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Dienstag den 30. Oct. Vorm. 9 Uhr Haupt-Verhandlung wider den Si-

gartenmacher Friedrich Wilhelm Zimmermann aus Bittau wegen ausgezeichneten Diebstahls.

— Am verfloffenen Sonnabend Vormittag wurde die neue Zweigbahn Roswig-Weissen zum ersten Male vollständig befahren, indem die Locomotive „Simson“ glücklich in dem jenseits der Elbe gelegenen, noch im Bau begriffenen Bahnhofe, einlief.

— Ein herrliches, den Theilnehmern gewiß unvergeßliches Fest wurde am 28. Oct. in der sächsischen Schweiz, in dem romantischen Wehlener Grunde, gefeiert; es galt dem Andenken des als bedeutenden Entomologen weitbekannten, im März d. J. verstorbenen Cantors Märkel in Wehlen. Die naturforschende Gesellschaft „Ifis“ in Dresden hatte diesen Tag bestimmt, eine Marmortafel, Märkels Andenken gewidmet, zu weihen und zu enthüllen. Im „Gasthose zur sächsischen Schweiz“ in Wehlen versammelten sich die Festtheilnehmer und halb 12 Uhr setzte sich vom Markte aus ein Zug in Bewegung, wie Wehlen einen gleichen noch nicht gesehen hatte. Voran zogen die ehemaligen Schüler Märkels, geführt vom Cantor Krause. Hierauf folgten die Angehörigen des Gefeierten, begleitet von dem Ortsgeistlichen. Nun folgten die Mitglieder der „Ifis“, denen sich eine Anzahl Lehrer aus Dresden, Bautzen und der sächsischen Schweiz anschloß, und endlich die Bewohner Wehlens. Herrliches Wetter begünstigte den Tag, und der Wehlener Grund erschien in einer so lieblichen und dabei so feierlichen Beleuchtung, daß er nicht verfehlen konnte, die geeignete Feststimmung auch in Denen zu erzeugen, die nur gekommen waren, eine Partie in der sächsischen Schweiz zu unternehmen. Schon aus einiger Entfernung machte sich der Festplatz bemerkbar. Vorausgeilte hatten sich, die Feier besser zu beobachten, in malerischen Gruppen an dem, dem Denkmale gegenüberliegenden Berge auf Felsblöcken und Steinwänden aufgestellt. Passende Gesänge, vom Wehlener Gesangvereine und den Schulkindern unter Leitung des Cantors Krause aufgeführt, wechselten nun mit Festreden. Der Secretair der „Ifis“, D. Drechsler, machte die Anwesenden zunächst mit dem Zwecke dieser außerordentlichen Versammlung der Gesellschaft bekannt und theilte sodann mit, daß, da der Vorsitzende, Hofrath Prof. D. Reichenbach, durch Krankheit abgehalten sei, derselbe den Regierungsrath v. Kiesenwetter, einen langjährigen Freund des Gefeierten, gebeten habe, an seiner Statt die Weihe vorzunehmen. Regierungsrath v. Kiesenwetter erinnerte darauf in begeisterter Rede an das anspruchsvolle Streben Märkels und bei seinen Schlussworten wurde die Marmortafel enthüllt. Hierauf schilderte Seminaroberlehrer Reinicke den Gefeierten als Lehrer, rühmte seine unermüdete Strebsamkeit, erklärte seine trefflichen Leistungen als Lehrer als Folgen seines erfrischenden und verjüngenden Umganges mit der Natur und der Wissenschaft, und rühmte ihn als Muster aller Lehrer. Der Ortsgeistliche gab Märkel das Zeugniß der Treue als Familienvater, Lehrer und Gemeindeglied, stellte ihn der versammelten Jugend als nachahmenswerthes Muster vor, ersuchte des Himmels Schutz für das Denkmal und dankte im Namen der Gemeinde für die Märkel erwiesene Ehre. Den Dank der Familie sprach in herzlichen Worten der Bruder des Gefeierten, Cantor Märkel in Leuben, aus. Ein Choral und sechs Böllerschüsse endeten die schöne, erhebende Feier. Ein Festmahl vereinigte hierauf die Theilnehmer im Gasthose zur sächsischen Schweiz. (Dr. J.)

— Die Menagerie des Herrn Maler im Garten des Restaurateurs Leising auf der Ostra-Allee ist zwar klein, aber die darin vorhandenen Thiere sind meist wahre Prachtexemplare. Mit Verwunderung weilt der Blick auf dem amerikanischen Riesen-Landbär, dessen brauner reichhaariger Pelz eine wahre Spiegelglätte hat. Bei Anschauung dieser prächtigen warmen Umhüllung muß sich das Herz eines Kürschners oder Pelzhändlers unbedingt in dem Sehnsuchtswalzer ergehen. Obgleich erst zwei Jahre alt, hat dieser Bär eine imposante Größe und seine von selbst ausgeführten Tänze in Hopsermanier sind so komisch, daß sie dem tiefsten Hypochonder ein Lächeln abzwängen. Gleich trefflich ist die erst kürzlich in Gefangenschaft gerathene gestreifte Hyäne vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Wähne und Schweif sind noch vollbuschig, nicht verkümmert und gekrümmt, wie dies häufig der Fall ist. Von glei-

cher Frische und Lebendigkeit ist auch der Panther, wie sein Nachbar, ein Orang-Outang, der eine besondere Kauflust an den Tag legt und bei der kleinsten Neckeri dem Zuschauer gegenüber ganz gewaltig mit seinen Schneidezähnen kokettirt. Gleich rühmendwerth sind in ihrer Ausbildung die beiden Klapperschlangen. Das Local ist geheizt und der Eintrittspreis nur 2 Kreuzroschen, Kinder 1 Kreuzroschen. Dem großen Interesse gegenüber, welches diese Thiere bieten, gewiß höchst billig, weshalb wir allen Naturfreunden einen Gang nach der Ostra-Allee in Malers Menagerie anrathen.

— Thiere abschlagen zu sehen, heuge zu sein, wie man einen Stier mit dem Beile vor den Kopf schlägt, das Fliesen des Blutes, das Winden und Geschrei eines Schweines, eines Lammes, es ist dies kein erfreulicher Anblick. Und dennoch sieht man nur zu häufig, wie sich am hiesigen Ruttelhofe Kinder von oft ganz zartem Alter zu diesem Werke hindrängen. Ungescheut läßt man ihnen Zutritt. Das strebt wider alles Zartgefühl, führt zur Gleichgiltigkeit, wenn nicht vielleicht gar zur Begünstigung späterer Thierquälerei. Einsender dieses sah neulich vier Knaben, welche eben so kaltblütig dabei standen, als wenn Häckerling geschnitten würde, ja einer dieser Jungen machte sogar darüber seine Späßchen. Man suche dies ferner zu vermeiden.

— Das „E. J.“ berichtet aus Dresden unterm 27. Oct.: Im hiesigen Stadtwaisenhaus, das gegenwärtig 70 Böglinge (43 Knaben und 27 Mädchen) zählt, fand in den gestrigen Nachmittagsstunden ein Turnfest statt. Die munter und wohl aussehenden Kinder führten ihre Frei- und Ordnungsbübungen recht brav aus und nicht minder befriedigte das Geräthturnen, wie die eingeladenen Gäste mehrfach aussprachen. Der verdienstvolle Leiter des Schulturnens im Waisenhaus ist Lehrer Heldner. Ein in der Nähe der Anstalt wohnender Bäckermeister, Herr Krepshmar, ließ sich's auch diesmal nicht nehmen, sämtliche Böglinge in uneigennütziger Weise reichlich mit Kuchen und Kaffee zu bewirthen. — Die „Sächsische Schulzeitung“, seit Jahr und Tag Eigenthum des sächs. Pestalozziver eins, wird von Neujahr an insofern eine Vervollkommnung erhalten, als mit derselben eine illustrierte Jugendzeitung „Deutsche Jugendblätter mit Illustrationen“ erscheinen soll und zwar in der Weise, daß diese Jugendzeitung als ein Beiblatt zur „Schulzeitung“ erscheint, ohne daß der Preis für diese erhöht werden wird. Ohne Zweifel wird das projectirte Unternehmen die wünschenswerthe Theilnahme finden und so der Pestalozziver einskasse eine neue Einnahmequelle eröffnet werden.

— Die „A. Z.“ berichtet aus Leipzig unterm 21. Oct.: Der Herausgeber der „Gartenlaube“, Ernst Reil, zeigt in der neuesten Nummer derselben an, daß „Se. Maj. der Erretter von Frankreich“ geruht habe, den kürzlich erschienenen Volkskalender von Berthold Auerbach in seinem Reich zu verbieten. Ohne allen Zweifel ist diese mehr als befremdliche Maßregel veranlaßt durch den in dem Kalender enthaltenen Aufsatz Karl Andree's über „die natürlichen Grenzen und was daran hängt“. Wenn nun auch zugegeben ist, daß in diesem Aufsatz ein eben so verständiger, wie begeisterter deutscher Patriotismus sich rücksichtslos, namentlich gegen die leider so zahlreiche Klasse der „Sympathie-Michel“, ausspricht, so ist doch kaum zu begreifen, wie man in Paris sich zu einer polizeilichen Maßnahme entschließen konnte, die schwerlich in angemessenem Verhältniß zu der zu erwartenden Verbreitung des Buches innerhalb Frankreichs steht, und aller Wahrscheinlichkeit nach demselben für viele Kreise erst recht zur Empfehlung dienen wird. — Für unsere Winterfaison ist eine große Reihe von Vorlesungen angekündigt. Professor Oswald Marbach gedenkt dramatische Unterhaltungen zu veranstalten, in welchen er zunächst seine „den Untergang der antiken Welt im Imperialismus und Cäsarenthum darstellenden Tragödien Julius Cäsar, Brutus und Cassius, Antonius und Kleopatra vorlesen, und mit dramatischen und historischen Erläuterungen und Bemerkungen begleiten“ will. — Prof. D. Wendt beabsichtigt sechzehn Vorlesungen aus der deutschen Geschichte zu halten. — Herr E. Champy verspricht soirées littéraires über die Geschichte der französischen Sprache und Literatur; der Historien- und Portraitmaler S. Glasen, der

im vorigen Winter über neuere bildende Kunst Vorträge gehalten, will in diesem Jahre vierzehn Vorlesungen über die gesamte christliche Kunstgeschichte von ihren ersten Anfängen bis ins achtzehnte Jahrhundert halten. Außer diesen öffentlichen Vorlesungen bieten der Schriftstellerverein und der kaufmännische Verein ihren Mitgliedern ähnliche belehrende und anregende Unterhaltungen. — Die Feier der Leipziger Völkerschlacht, die anderwärts einen so hervorragenden politischen und nationalen Charakter hat, trägt in unserer Stadt von jeher eine fast ausschließlich locale Färbung, so daß bei uns immer nur der 19. October, der Tag des Rückzugs der Franzosen, als Gedenktag in den Vordergrund tritt, da an diesem Tage des Jahres 1813 das Geschick der Stadt leicht ein furchtbar trauriges hätte werden können. Seit 1815 schon besteht ein „Verein zur Feier des 19. October“, welcher sich die doppelte Aufgabe gesetzt hat, den Jahrestag der Errettung der Stadt und ihres ganzen Gemeinwesens von ganzem oder theilweisem Untergang regelmäßig zu feiern und die denkwürdigsten Punkte des weiten Schlachtfeldes mit anspruchlosen Monumenten zu versehen. Beide Zwecke verfolgt der Verein noch immer; aus seiner vorgestrigen Versammlung verdient mitgetheilt zu werden, daß der blinde Dichter D. Th. Apel die Absicht hat, mit der Unterstützung befreundeter Personen Wegweiser auf den dazu geeigneten Punkten des Schlachtfeldes zu errichten, damit endlich möglichste Gewißheit über viele Einzelheiten der Schlacht und die damit in engster Beziehung stehenden Vertlichkeiten beschafft, und die immer mehr anschwellende Masse von ganz oder halb falschen Sagen und Ueberlieferungen auf ein thunlichst geringes Maß zurückgeführt werde.

— Aus der soeben erschienenen Beschreibung des 450jährigen Jubiläums der Universität Leipzig (2. Dec. 1859) von Prof. D. Marbach entnehmen wir die interessante Thatsache, daß seit 1809, wo die Hochschule ihr viertes Säcularfest begangen hat, derselben 84 Stipendien theils zu Universitätszwecken im Allgemeinen, theils zu Stipendien und Freistellen gemacht worden sind. Der neu ernannte Professor der Staatswissenschaften und der praktischen Politik, D. Ahrens, auf dessen akademische Wirksamkeit große Hoffnungen gesetzt werden, beginnt seine Vorlesungen erst in drei Wochen.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 27. Oct. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde Seiten des sardinischen Gouvernements von der Blokade Anconas Anzeige gemacht. Die Bundesversammlung beschloß, diese Anzeige einfach ad acta zu legen, und erklärte bei diesem Anlasse, der von Sardinien in Italien befolgten Politik überhaupt nicht zustimmen zu können. — Im weitern Verlaufe der Sitzung wurde das Bewaffnungssystem für die Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen als zweckmäßig anerkannt, und das desfallige Anerbieten Preußens dankbar angenommen.

Hallgarten, im Rheingau, 27. Oct. Dieser Tage ist man einer Falschmünzerbande, die vielleicht schon lange ihr Unwesen getrieben haben mag, auf die Spur gekommen. Ihr Fabrikat, das in österreichischen Gulden- und nassauischen Halbguldensücken bestand und in der Umgegend in Umlauf gesetzt worden war, führte zu ihrer Entdeckung, und sind bereits vorgestern drei Individuen sammt ihren Münzapparaten in gerichtlichen Verwahr genommen worden. Wie man hört, ist auch schon ein umfassendes Geständniß erfolgt.

Wien, 25. Oct. Was man über die Warschauer Zusammenkunft bis jetzt vernimmt, ist eben nicht geeignet, besondere Hoffnungen auf ein glückliches, d. h. auf ein solches Resultat zu erwecken, welches den Intentionen der österreichischen Politik entspricht. In einem Punkte sind die Großmächte allerdings einig: die italienische Bewegung dürfe von Frankreich nicht dazu benutzt werden, um sein Territorium abermals auf Kosten Italiens zu vergrößern, wie dies mit Savoyen und Nizza der Fall war. In allem Uebrigen bestehen aber noch sehr erhebliche Differenzen. Zu einer Coalition gegen Frankreich wird die Warschauer Zusammenkunft sicherlich nicht führen, und wenn man hier in Wien sich wirklich mit der Hoffnung schmeichelte, den Grund zu einer solchen legen zu können, so hat man inzwischen Gelegenheit gehabt, sich

die Ueberzeugung zu verschaffen, daß diese Hoffnung eine verfrühte gewesen. Man weiß, daß in neuester Zeit ein sehr lebhafter Notenwechsel zwischen den Cabinetten von Paris und Petersburg im Gange war und daß von Seiten Frankreichs gewisse Eröffnungen bezüglich der orientalischen Frage gemacht worden sind, welche in Petersburg mit Befriedigung aufgenommen wurden. Auf die Unterstützung Rußlands wird daher Oesterreich kaum mit Sicherheit rechnen können.

Turin, 26. Oct. Die „Opinione“ meldet: In Neapel ist am 20. d. eine Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz I. entdeckt worden. Waffen und Militär-Uniformen wurden confiscirt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 26. Oct. Das Ereigniß des Tages ist wohl das von Oesterreich mitgetheilte Ultimatum. Oesterreich läßt durch Fürst Metternich erklären, daß es nicht gesonnen ist, vorläufig anzugreifen. Es verlangt jedoch von Frankreich, daß es Sardinien gegenüber vermittelnd auftrete, um diese Macht zu den Bestimmungen und Prinzipien des Friedensschlusses von Zürich zurückzuführen. Falls dieses nicht gelingen sollte, werde das Wiener Cabinet vielleicht sich veranlaßt fühlen, von seinen Waffen Gebrauch zu machen, und zwar würde es dann im Einverständnisse mit den beiden Nordmächten so handeln [?]. Fürst Metternich erklärt ausdrücklich, seine Regierung sei der Zustimmung Preußens- und Rußlands gewiß [?].

Königliches Hoftheater.

Ueber das Debut des Fräulein Baldamus als Pamina in der Zauberflöte haben wir nur Günstiges zu berichten. Die junge Sängerin besitzt eine weiche, leicht ansprechende Sopranstimme, und sind namentlich die mittleren Töne von sympathischem Klange. In der Höhe traten zuweilen kleine unbedeutende Intonations-Schwankungen ein, welche jedoch leicht durch weise Mäßigung des Stimmmaterials vermieden werden können. — Die Darstellung zeigte ebenfalls von Verständniß und richtigem Gefühl, und sehen wir deshalb dem weiteren Auftreten der talentvollen Sängerin mit Vergnügen entgegen. Besonders lobend müssen wir jedoch noch erwähnen, daß Fräulein Baldamus der Mozart'schen Musik keine unnöthigen Zuthaten hinzusetzte, da sich leider mancher Sänger immer noch die Freiheit nimmt, willkürliche Verzierungen und Fermaten anzubringen.

¶

Feuilleton und Vermischtes.

* Das bedeutende Aufsehen, welches gegenwärtig das sogenannte „Kleemann'sche Brod“ hier macht, erinnert an die Bestrebungen des vor zwei Jahren hier zusammgetretenen Comité für Errichtung einer Actien-Brodbäckerei, die ganz dasselbe Brod in jedenfalls noch gleichmäßigerer und besserer Qualität zu liefern bestimmt war, und wofür man dieselben Grundsätze der Mehlbereitung speziell theilte. Es sind sogar Herrn Kleemann, den man bei Zustandekommen des Unternehmens als tüchtigen Fachmann zu engagiren beabsichtigte, von einem Mitgliede jenes Comité damals die aus dem Englischen übersehten gedruckten Unterlagen für die neue Brodbereitung mitgetheilt worden. Hässliche Angriffe gegen das Comité und Verdächtigungen der guten Sache im Publikum ließen das, auch jetzt noch nicht ganz aufgegebene Unternehmen nicht zu Stande kommen, zumal nicht Männer an der Spitze standen, die darauf ausgingen, sich die „Idee“ theuer bezahlen zu lassen, und die Actiengesellschaft deshalb um jeden Preis und mit allen sonst üblichen Mitteln zu Stande zu bringen. Der einzelne Bäcker wird aber beim besten Willen nie Das leisten und bieten können, was eine technisch vollkommen eingerichtete Brodfabrik mit allen Hilfsmitteln im Großen vermag, mögen auch noch so viele andere durch gewinnstüchtige Begründer oder durch unsinnige Verwaltung ruinirte Brodfabriken zu Grunde gegangen sein. Ein ganz vorzügliches, gesundes und billiges Brod haben sie übrigens Alle geliefert.

* Bravo! In Schweden ist der lästige Paßzwang aufgehoben worden und somit allen Hudeleien ein Ende gemacht, die nur zu oft der ehrliche Mann ertragen mußte, wenn er sich Land und Leute ansehen wollte. Nur Handlungsreisende müssen mit einem Nachweis über Handelsgerechtigkeit versehen sein.

Zweites Theater.

Rudolph Kneifel's „König Allgold.“

Die Handlung knüpft sich an den idyllischen Glauben eines Fischervölkchens, daß sein Schutzpatron — der heilige Johannes — die in der Nacht seines Jahrestages an ihn gerichteten Wünsche erfüllt. Ein junger Fischer — Jörg — ist von Liebe gegen eine Jugendgespielin — Ella — erfüllt, und findet Erwidrerung seiner Gefühle, so lange derselben ihre Abkunft aus vornehmerm Geschlechte verborgen ist. Ihre Liebe aber erlischt mit der bloßen Ahnung jener, welche der Geliebte im verzweigungsvollen Streben um ihren Besitz — durch den Pflegerater Ella's selbst als ein hinderndes Schicksal der Verbindung hiervon in Kenntniß gesetzt — der Geliebten selbst kundthut. Die egoistische Geliebte löst den Berrathenen kaltherzig von sich. Um die Treulose dennoch zu erringen, bittet er den Schutzpatron — es ist gerade Johannistag — um Goldesglanz, um irdischen Reichthum. Ein Dämon — der Unsichtbare — erscheint, verspricht ihm denselben unter einer Bedingung, deren Nichterfüllung ihn dem ewigen Verderben weicht, stellt ihm aber durch die Auslieferung eines Ringes, dessen Berührung Alles in Gold verwandelt, einen sieben Jahre langen paradiesischen Genuß in Aussicht. Die Bedingung sind drei Thränen, durch seine Schuld erpreßt, um ihn selbst geweint. Der Versuchter siegt, der Ring wird gewonnen, aber mit dem Besitz des Reichthums verwandelt sich die Seele des bis dahin Genügsamen. Ein heifer Drang, unbekanntes Genüsse zu suchen — reiche Genüsse zu spenden — treibt ihn in die ihm bis dahin unbekannt Welt. Er erscheint als Prinz Allgold am Königshofe des Landes und gewinnt Herz und Hand der Königstochter in dem Augenblicke, wo die treulose Jugendgeliebte als die Schwester der Thronerbin, von dieser mit vieler Mühe nach einer aufgefundenen Urkunde des Vaters erforscht, ihm entgegentritt, ihn erkennt und sein zweiter Schicksaldämon wird. Die Zeichnung dieser drei Charaktere ist meisterhaft und die Erscheinung des Unbekannten tritt stets als eine mit dem höchsten poetischen Glanz ausgestattete auf. — Hier beginnt nun das Intriguenspiel einer verworfenen Schwester, einer selbst treulosen Geliebten, welche die Schuld dem wankelmüthigen Geliebten aufbürdet. Sie vernichtet durch Berrath das Lebensglück der ihr verhaßt gewordenen Schwester, der sie die Schuld ihrer Verbannung anheftet und den reinen Genuß eines idyllischen Genusses mißgönnt. Es gelingt ihr durch die Mithilfe des goldgierigen Kämmerers König Allgold von der vermeintlichen Untreue der Gattin zu überzeugen. Ein Stehdiene, welches eine verliebte Jose und Richte des Kämmerers einem Edelknecht im Borgemach der Königin zugesagt hat, von dem Hinterlistigen erlauscht und dem Könige als ein Besuch des Edelknechtes bei der Königin hinterbracht worden ist, führt eine Katastrophe herbei, deren Ende die Verbannung der Königin mit ihrem Sohne ist. Die erste schuldlos vergossene Thräne fließt. Die treulose Schwester nimmt den leer gewordenen Platz an der Seite Allgold's ein; aber das Schicksal versagt ihr den vollständigen Besitz des Raubes durch den Bann der Kirche. Da sucht sie das Geheimniß des Reichthums ihres Geliebten zu erforschen; es gelingt ihr mit den gleichnerischen Reden einer Delila; der Ring gelangt vermöge eines Schlastrunkes in ihren Besitz, sie entflieht mit ihrem Raube zu einem benachbarten Könige und verbündet sich mit diesem zum Sturz des einstigen Geliebten. Allgold fordert den Unbekannten vor und begehrt einen neuen Ring, aber der Dämon verlangt unerbitlich die geforderten drei Thränen. Diese zu erpressen, sinnt er auf ein Verbrechen. Der Raub eines Kindes vom Mutterherzen soll die nächste Thräne schaffen. Der habgüchtige Kämmerer wird auch hier das gefügige Werkzeug.

Er bringt einen geraubten Knaben, des Königs eignen Sohn, die Mutterthräne um das verlorene Kind, die zweite Thräne ist gefallen; aber die Erzählung der That — der in der Verzweiflung vollbrachte Selbstmord der Mutter, bringen den Verbrecher zur Reue. Allgold's Dolch trifft den Kämmerer, den auf diese Weise für seine Verbrechen die rächende Hand des Schicksals trifft. In der Sterbestunde bekennt er den Berrath Ella's, dessen Vermittler und Mitschuldiger er war, auch, daß der geraubte Knabe des Königs eigener Sohn ist, dessen Mutter in den Fluthen des See's ihr Grab gesucht hat. Verzweiflung packt sein Herz, er will Rache nehmen an der Betrügerin, die all sein Glück ihm geraubt, da wird ihm die Botschaft gebracht, die Verhaßte hat mit einem starken Heere bereits die Grenzen seines Landes überschritten und nabet sich mit Siegesrufen der Stadt. Das wankelmüthige Volk, dem sie von allen Seiten Gold entgegenschleudert, läßt ihn allein, nicht einmal ein Bettler will die Kleider mit ihm tauschen, aber giebt, eingedenk der Gabe, die er einst von ihm empfing, ein abgelegtes Bettlerkleid. In diesem Gewande pilgert er dem heimatlichen Strande, dem Fischerdorfe, zu, die heimatlichen Fluren noch einmal zu begrüßen und alsdann einem dem Schicksal verfallenen Leben ein Ende zu machen. Der Unglückliche hat vergessen, daß Johannistag und die Frist der ihm verjähnten sieben Jahre veronnen ist. Dem nun bald ganz verwaiseten Knaben ein neues Mutterherz zu suchen, klopft er an die erste, beste Fischerhütte, und entgegen tritt ihm Agnes, die verstoßene todtgeglaubte Gattin. Die verzeihende Liebe auf der einen, verzeihende Reue auf der anderen Seite führen in psychologischer Wahrheit den Effekt von Stufe zu Stufe weiter, der durch die Erscheinung des Unbekannten, welcher den Sünder abzufordern begehrt, zu einem großartig tragischen Momente fortgeführt wird. Der Dämon mahnt dringend — es fehlt die dritte Thräne noch — er mahnt dringender; der Hahnenschrei des Morgens ertönt — da endet der Kampf zwischen Scheiden und Bleiben in der reuigen Brust des Verzweifelnden, er ist bereit zu sühnen, was er verbrochen, aber die bittere Thräne der Reue über das durch eigene Schuld verlorene Glück erglänzt auf der erbleichten Wange — es ist die dritte der geforderten. Das Schicksal ist versöhnt, die Schuld durch die Feuertaufe der Erkenntniß, der Reue und Buße gesühnt, und der Entsühnte dem verlorenen Paradiese wiedergegeben. Durch Thorheit und Sünde hat sich Ella in dem eroberten Reiche zuerst die Liebe des Volkes, beim Verluste des Ringes das eigene Leben geraubt. Das Volk hat sich längst nach der verlorenen Königin Agnes gesehnt, da ihre Widersacherin todt ist, sendet es Boten aus, und Heinz, der Edelknecht, welcher die unschuldige Ursache der Verbannung der Königin war, ist der Erste, welcher den Aufenthalt der früheren Gebieterin im Fischerdorfe entdeckt. — Das Liebesverhältniß des Heinz mit Trudchen, der Jose der Königin, welche ihr als Dienerin in die Verbannung gefolgt, und durch ihren abermaligen Leichtsinne den Kindesraub ermöglicht hat, ist vom Verfasser zu zwei allerliebsten Scenen benutzt, in welchem sich eine ächt Shakespeare'sche Darstellungsgabe kund thut. Was aber die Sprache des Werkes betrifft, so ist sie meisterhaft correct in der Diction, reich an Gedankenschönheit und durch treffende Sentenzen gewürzt. Da wo das Dramatische dem Lyrischen Platz macht, ist nirgends Weichlichkeit in Wort oder Gedanken zu finden, wo Letzteres aber allein herrscht, wie im Liede von der Müllerin und vom Johannistag, tritt dasselbe in einer solchen künstlerischen Form, elegischer Weichheit und sprachlicher Schönheit auf, wie ein Lied von Heine, Rückert oder Chamisso jemals erklingen ist und dadurch eine effektreiche Wirkung hervorbringt.



Moritzstrasse No. 3.
Eduard Gerson,
Lager aller Arten Uhren.
Silberne Cylinderuhren zu sehr billigen Preisen.
Prompte Besorgung aller Reparaturen.
Moritzstrasse No. 3.

Cigarrenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung
Dorngasse 3 part.

Eine Dame, welche nach vorzüglicher Methode Clavierunterricht ertheilt, sucht noch einige Schülerinnen. Geneigte Adressen beliebe man unter Chiffre J. J. in der Expedition dies. Bl. gefälligst niederzulegen.

Hand
A. fr. S.
B. fr. S.
Zäglich
B. fr. S.
C.
VON
Dresd
A. von
B. von
Johanne
Ouditi
von
Leinath
Quay tu
Reveil a
Die Pri
Volksge
CON
19
Finale
Minosk
Sophien
Querf
Arie u
Soldate
Wehrn
Po
66.
281.12
W



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Regelmäßige tägliche Fahrten von Dresden

A. fr. 8 Uhr nach **Tetschen** (Eisenbahn-Anschluss nach **Prag, Tepitz**) und **Auffig**, Nachm. 2 1/2 Uhr bis **Schandau**,
 B. fr. 9 Uhr Nachm. 2 1/2 und 5 nach **Meißen**, Nachm. 2 1/2 Uhr bis **Nieska** (Eisenbahn-Anschluss).
 Tägliche Ankunft in Dresden A. fr. geg. 8 1/2 von **Schandau**, Nachm. geg. 5 von **Leitmeritz**.
 B. fr. geg. 8 1/2 Nachm. 1 und 4 1/2 von **Meißen**, Nachm. geg. 1 Uhr von **Nieska**.

Extrafahrten Mittwoch den 31. October (Reformationsfest)

von **A.** Vorm. 10 Uhr nach allen Stationen bis **Pillnitz**, Abends 6 nach **Loschwitz**.
Dresden Abds. 10 **Meißen**.
A. von **Pillnitz** Vorm. geg. 11 1/2 und Nachm. 4, von **Loschwitz** Nachm. 12, 4 1/2 und 6 1/2 Uhr nach **Dresden**.
B. von **Meißen** Abends 7 Uhr nach allen Stationen bis **Dresden**.
Die Direction.

Dresden, den 29. October 1860.

Sächs. Böhm.

Heute Dienstag

Fortsetzung des Airmeeffestes.

Concert vom Herrn Musikdirector Berger.

Programm.

- | | |
|--|---|
| <i>Johannesberger Marsch</i> von Berger. | <i>Musen-Almanach, Potpourri</i> von Goldschmidt. |
| <i>Ouverture zur Königin für einen Tag</i> von Adam. | <i>Träume der Vergangenheit, Walzer</i> v. Fr. Laade. |
| <i>Acte aus Stradella</i> von F. v. Flotow. | <i>Finale aus Martha</i> von Flotow. |
| <i>Leinatsklinge, Walzer</i> v. Labitzky. | <i>Soldaten-Polka</i> v. Vicl. Stengel (neu). |
| <i>Ouverture zu Fra Diavolo</i> v. Auber. | <i>Concert-Ouverture</i> von Berger. |
| <i>Reveil du Lion</i> v. Kontsky. | <i>Cavatine a. d. Belagerung</i> v. Donizetti. |
| <i>Die Friedensboten, Walzer</i> von Fey. | <i>Die Gemüthlichen, Walzer</i> v. Mussack. |
| <i>Volkgartenquadrille</i> von Strauss. | <i>Tourbillon-Galopp</i> von Lanner. |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 Ngr. 24 Frank.

Lindesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|---|--|
| <i>Ouverture z. Così fan tutte</i> v. Mozart. | <i>Ouvert. z. Ruy Blas</i> von Mendelssohn. |
| <i>Finale aus der Vestalin</i> von Spontini. | <i>Sérénade</i> von Eisoldt. |
| <i>Musikklänge, Walzer</i> von Strauss. | <i>Jugendträume, Walzer</i> v. Mannsfeldt. |
| <i>Sophien-Quadrille</i> von Joh. Gungl. | <i>Venetianer Galopp</i> von Strauss. |
| <i>Ouvert. z. Wasserträger</i> von Chetubini. | <i>Nebelbilder, Fantasie</i> von Lumbye. |
| <i>Arie u. Duett a. Baryantho</i> v. Weber. | <i>Concert-Arie</i> von Balfe. |
| <i>Soldatentänze, Walzer</i> von Lanner. | <i>Frühlingsboten, Walzer</i> v. Jos. Gungl. |
| <i>Wehrmann's Lust, Marsch</i> v. Hamm. | <i>Josephinen-Polka</i> von Mühle. |

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. A. Henne.

Mittwoch, den 31. October 1860

Wrostfest und Pfannkuchenschmaus auf der Schönen Höhe zu Göpitz,

wozu mit warmen und kalten Speisen und Getränken freundlichst einladet und ein
Lobschen **Pilnitzer Weisbier**.
J. Gust. Hopfe,
Restaurateur.

Pochmann's Leihbibliothek (Brandt) Wildstr. 32. I.

66,000 Bände, neueste und gangbarste Werke in allen Fächern und 8 Sprachen.

Billiger Verkauf von Damenstiefeln.

Unterzeichnete beabsichtigt, seine alten Vorräthe einmal ganzlich auszuverkaufen, und wird daher solche zum Fabrikationspreis abgeben, und empfiehlt diese Gelegenheit zu billigem Einkauf hierdurch ergebenst.
F. Magnus,
an der Frauenkirche Nr. 22.

Apfel- schälmaschinen,

bei welchen das Messer nicht mit der Hand, sondern von der Maschine gehalten und bewegt wird, empfiehlt billigt

G. Grimmer,
Mechanikus, II. Schleg. 2.

Ein großes meublirtes Zimmer nebst Cabinet ist in sonniger erster Etage von dato an zu vermieten **Waisenhansstraße Nr. 7** erste Etage.

Schiller Loose

kauf zu erhöhten Preisen

Adolph Hessel,

große Meißnergasse.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, solider und sehr ordentlicher Mensch, welcher auch etwas Rechnen- und Schreiben kann, und sich gern und willig jeder Hausarbeit unterzieht, sucht sogleich irgend ein passendes Unterkommen. Sehr gute Atteste stehen ihm zur Seite. Näheres **Wildstrufferstraße Nr. 18** beim **Mügensmacher**.

Eine **Mandarin-Ente**, kennlich an ihrem bunten Gefieder und den segelartig ausgespannten rothen Federn, ist ausgeflogen und zwischen den beiden Eibbrücken sichtbar gewesen.

Fünf Thaler Belohnung, wer dieselbe lebend und unversehr **Pragerstraße Nr. 12** zurückbringt.

Hausverkauf!

Das Haus an der **Elbe Nr. 19**, in welchem seit 26 Jahren Schankwirtschaft getrieben wird, ist wegen Ortsveränderung des Besitzers für 9000 Thlr. zu verkaufen. Näheres II. Etage.

Eine perfecte Schneiderin sucht noch mehr Beschäftigung. Zu erfahren **Annensstraße im Schirmgeschäft 27.**

Calorische Maschinen

erfert in bester Ausführung

die **Maschinenfabrik von Ernst Seidler**

in Dresden, am Rosenwege,

wo selbst sich eine solche Maschine zur geneigten Ansicht der Herren Reflectanten fortwährend im Gange befindet.

Der Leipziger Keller

(im Hotel zur Stadt Leipzig)

neu restaurirt. Die Billard's sind im besten Stande, Speisen und Getränke vorzüglich und die Preise billig. Es ladet zum zahlreichen Besuch hierdurch höflichst ein
Der Rechnungsführer **F. Badehorn.**

So eben erschienen:

Saison-Klänge.

No. 1. Scherz-Polka über

weil du Lion,
detzky-Marsch,
h ich bin so müde,
r Gensjäger,
in Oesterreich,
ine Frau und meine Frau etc.

No. 2. Marsch-Polka über

Les cloches du Monastere,
Louisen-Ländler,
Zuaven-Marsch,
Orpheus in der Hölle,
Glöckchenlied,
Verlobung bei der Laterne,
Feuerwehr-Galopp,
Dinorah etc.

Dritte Auflage. 7½ Ngr.

10 Ngr.

Arrangirt für Piano von **Carl Herz.**

Bernhard Friedel, (früher W. Paul.)

Kunst- & Musikalienhandlung in Dresden und Zittau.

Verkauf zum Fabrikpreise in der Tuchhalle

3 Hauptstrasse 3.

Eine Anzahl schöne und neue Winterartikel, welche stark am Lager vertreten, kaufe ich von heute ab zu folgenden Fabrikpreisen:

- Eine Partie starke **Winterhosen** von 2 Thlr. an,
- feine schwere **Winterhosen** (2½ Ellen) von 3 Thlr. an,
- br. **Winterrockstoffe** von 1½ Thlr. an,
- **Double-Rockstoffe** von 1½ Thlr. an,
- **Stoffe zu ganzen Anzügen** von 1½ Thlr. an,
- schwarze **Zephirtuche** von 26 Ngr. an,
- quarirte f. **Lama** (in halben Stücken von 12 bis 13 Ellen), 20 Ngr. die Elle,
- echt engl. **Pelzstoffe** von 1½ Thlr. an,
- schwere **Alpacas**, Prima-Qualität, von 1½ Thlr. an,
- neueste **Wintermäntelstoffe** von 1½ Thlr. an,
- **Stoffe zu Kinderanzügen** von 20 Ngr. an,
- br. dauerhafte und echte **Cassinetts** von 5 Ngr. an.

C. A. Prinz jun., 3 Hauptstrasse 3.

Eine grosse Partie

Pomaden, Haaröle, Extraits d'Odeurs, Seifen

sieht zu außergewöhnlich billigen Preisen, um schnell Platz für neue Sendungen Paris zu erhalten.

B. Boerner, Coiffeur.

Hauptstrasse 16 Eckhaus a. d. Kaserne.

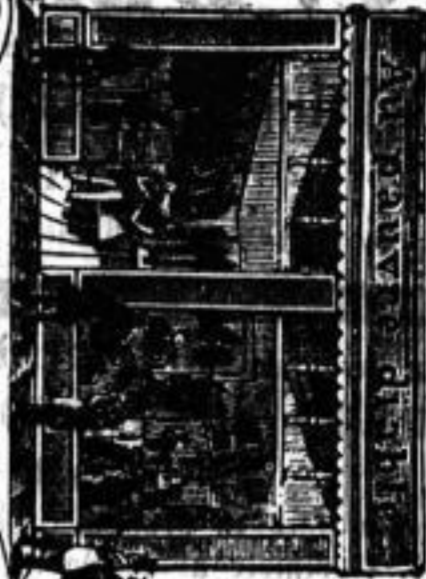
grosse Frauengasse 14. **H. Bernstein, grosse Frauengasse 14.**

Lager seiner **Bürstenwaaren** in allen Gattungen.

O.H. Liebe

12 Wallstrasse 12

DRESDEN



Japanische

Hausverkauf.

Das Haus- und Gartengrundstück mit Waschkhaus und Trockenplatz Priesnitzstrasse Nr. 28 ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen; auch kann die erste Etage sofort bezogen werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Besitzer.

Ganze **Möblements**, sowie einzelne **Möbels** und ein **Pianosorte** wird zu kaufen gesucht Rampischestr. Nr. 18, I. Et.

Geld gewährt: auf Leibhaus-scheine, Sparkassenbücher u. auf Gold- u Silber. Landhausstr. 20, III.

August Frenzel, Friseur,

gr Frauengasse Nr 10. Einmaliges Haarschneiden oder Frisuren 2½ Ngr.

Schlafrock-Magazin

von **C. Werm.**

Rampische Strasse Nr 24 II. Etage.

Die **Gärtnerei** von **J. Rölke**, Rosengasse Nr. 25 empfiehlt im Verkauf: Local Altmarkt Nr 7, **Palmzweige** in jeder beliebigen Größe und Saison eit, **Bouquets** und **Kränze**, sowie **Bindererei** aller Art.

Fr. Bier's Antiq. Buchh. Bahnegasse 2 part. empfiehlt: **Weyer's** Grochen, und auch **Miniatur-Bibliothek** d. Deutschen Classiker — einzeln à Bohn 9 u. 8 Wf. — **Taschen-Liederbuch**, ca. 367 Lieder, eleg. cart. 7 Ngr. — **Karten** d. **Wahrsagerin Lenormand** aus Paris; 36 Karten nebst Erklärung. in eleg. Gut, nur 6 Ngr

Ein junger **Mann**, Cavalierist, sucht eine Stelle als Diener, Kutscher oder Reitknecht. Gefällige Adressen bittet abzugeben **Schreibergasse** Nr. 5 beim **Gastwirth Herrmann.**

Altmarkt
No. 19
2. Et.

Die Strohwarenfabrik

von **C. Dähnert & Sohn**

hält ihr großes Lager schön gearbeiteter
Thüringer Stroh-Fußdecken, weiß und bunt
in allen Größen

zu den billigsten Preisen, einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Zu der vom **Bereine der Freunde der diätetischen Heilkunst und für Gesundheitspflege** veranstalteten diesjährigen **Waaren-Lotterie**

zum Besten eines zu gründenden **diätetischen Hospitals** für Arme werden bis zum 24. November a. o. Gaben angenommen bei: Frau Polizeir. Schwauf (Polizei- pal. II.), Frau Dr. Kadner (Lüttichaustr. 15 pt.), Hrn. Dr. Krenkel (Schmiedegäßchen 3, II), Hrn. St.-Cont.-Ass. Nies (Schäferstr. 46d. I.) und Hrl. Plesch (Caro- linenstr. 1 pt.) — Lose à 5 Ngr. sind zu haben bei Hrl. Plesch und den Herren Kaufm. Dreßner (Wilsdrufferstr. 6 pt.) Schuhmacher Eschenbach (Friedrichstr. 12p.) Buchhändler Dreyer (Wallstr. 15), Dr. Kadner (Lüttichaustr. 15pt.), Uhrmacher Rieritz (Hauptstr. 19), Collecteur Schind (Neumarkt) und Registrar Ulrich (Dippoldsw. Platz 2, II.) — Die Ziehung findet Sonnabend den 1. Dezember d. J. im Local des Herrn Turnlehrer Tilger, Schössergasse 12, I. statt.

Der Vereinsrath.

Kadner, Ulrich, Mehlhorn d. ä.

Zeppir- und Berl. Wolle, sowie baumwollne und wollne Strickgarne empfiehlt in Auswahl zu den billigsten Preisen

Stadt Braunschweig am Markt Nr. 11.

C. A. Unrasch,

Schwedische 10 Thaler-Prämien- Scheine.

Ziehung am 1. November d. J.

Gewinne von **11 Thlr.** bis zu **25,000 Thlr.**, welche sich vorzugsweise zu kleinen Anlagen resp. Geschenken eignen, gebe ich unausgesetzt **billig ab.**

Karl Kaiser.

Bunzel's Schreiblehrmethode.

Die vielen nachträglich erfolgten Anmeldungen veranlassen mich, am 1. November noch einen

Cyclus von 15 Lehrstunden

zu eröffnen. Die Aufnahme zu diesem Cyclus geschieht täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr, jedoch nur bis zum 1. November in meiner Wohnung, **Ostraallee 5b**, und findet der Unterricht sowohl in den Tages- als Abendstunden statt.

Eduard Bunzel,

öfl. Lehrer d. popul. u. höh. Calligraphie a. d. L. f. Universität zu Prag

Echt Baier. u. Waizenbierballe

K. F. Werner,
Töpfergasse 10.

Dr Büttner pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr

Weiß rein leinene Taschentücher, à Stück 2, — 30 Ngr. empfiehlt in guter Qualität **W. L. Modes,** Altmarkt, Gertrudenstr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Leopold Kreyer**

Ein Schreiber

kann sofort Beschäftigung finden

Adv. Fasoldt,

Billiger Pfandverkauf mit Garantie.

Zwei braune große starke Zugferde, 4 und 6jährig, stehen, unter Garantie wider alle Fehler, billig zu verkaufen **Waisenhausstr. 6a.**

Aechte Frankfurter und Wiener

Brühwürste,

sowie ächte Kieler Sprotten und Speckpöcklinge

empfang wieder frische Sendung

H. J. Panse,

Rosmaringasse Nr. 3.

Eine Partie

6- und 8-scheibige Doppelfenster verschiedener Höhe, sowie 2 Blumenfenster mit Kasten, 2 Gl. 14 Zoll hoch, 1 Gl. 20 Zoll breit werden billig verkauft: **Zwingerstr. 17, II.**

Webergasse Nr. 13,

3 Treppen

werden alle Arten getragener Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und gebrauchte Kopfhare zum höchsten Preise zu kaufen gesucht.

Ein englischer Sprachlehrer

wird zu engagiren gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes freundlich entgegen.

Zum Erlernen der **Lancienne** werden noch einige Damen und Herren gesucht. Das Nähere werden die Herren **Liesch** und **Reichardt** die Güte haben zu ertheilen.

Thun nicht die Inhaber mehrerer Nationalloose besser, wenn sie einen Theil davon zu den jetzigen höheren Preisen verkaufen?

Wort

im Hinblick auf der „**Gläubigen**“ **Unglauben** und darum **gänzlichen Mißverständnis** **Chr. I. 2.**

Wohl brüsten sich Viele mit Bibelverständnis und Glauben, und — doch glauben sie nicht dem ewigen lebendigen Wort.

Das bei den Seinen stets bleiben ja will bis an's Ende der Zeiten, um — **lieberlicht-einigt** durch sie **Geist-Leben** erweckend zu sein.

Ein — den Geist des Lichts nicht Dämpfender.